

## WIRTSCHAFT

### Preise und Unsicherheit hoch

## Aufträge in Baubranche gehen deutlich zurück

25.08.2022, 12:28 Uhr

**Die deutsche Baubranche ächzt unter hohen Preisen und großer Unsicherheit. Das führt im Juni zu einem drastischen Rückgang der Aufträge. Im Vergleich zum Vorjahresmonat fällt der Rückgang sogar noch deutlicher aus. Vor allem Privatleute entscheiden sich angesichts der Preise gegen einen Hausbau.**

Hohe Materialpreise, steigende Zinsen sowie wirtschaftliche Unsicherheiten haben den Höhenflug am Bau gestoppt. Im deutschen Bauhauptgewerbe gehen die realen Umsätze und Aufträge zurück, wie das Statistische Bundesamt berichtete. Unter diesen Bedingungen könnten längst nicht so viele Wohnungen gebaut werden wie benötigt, warnen die Verbände der Bauindustrie und des Baugewerbes.

Preisbereinigt kamen im Juni laut Statistik 5,5 Prozent weniger Aufträge herein als einen Monat zuvor. Zum Vorjahresmonat bedeutete das sogar einen Rückgang um 11,2 Prozent. Nur die stark gestiegenen Preise für Bauleistungen sorgten noch dafür, dass die Aufträge nominal 4,1 Prozent höher ausfielen als vor einem Jahr. Im Halbjahr ging der Auftragswert real um 3,5 Prozent zurück. Auch im laufenden Geschäft hatten die Unternehmen bereits Einbußen. Preisbereinigt lag der Umsatz im Juni dieses Jahres 11,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Wegen der stark gestiegenen Preise sind die nominalen Erlöse aber noch um 6,2 Prozent geklettert. Im gesamten ersten Halbjahr waren die preisbereinigten Umsätze um 2,7 Prozent rückläufig.

### Investoren verschieben Bauprojekte

Besonders hart getroffen ist der Wohnungsbau. Private Bauherren müssten neben hohen Baukosten und steigenden Zinsen noch die steigenden Energie- und Lebenshaltungskosten stemmen, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Bauindustrieverbandes, Tim-Oliver Müller. "Da entscheiden sich derzeit doch einige gegen den Hausbau. Aber auch bei institutionellen Investoren werden etliche Wohnungsbauprojekte auf den Prüfstand gestellt und erst einmal verschoben. Eine Entspannung für den angespannten Wohnungsmarkt wird es so nicht geben." Inzwischen sei auch der Hochbau im Auftrag von Unternehmen rückläufig.

Der Baugewerbeverband ZDB nennt zusätzlich die unklaren Förderregeln als Investitionshemmnis. "Mehr und mehr Projekte werden infrage gestellt. Zu den ausbleibenden Aufträgen kommen Stornierungen hinzu", schildert Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa die Lage. Man werde in den kommenden Monaten noch deutliche Einschläge sehen.

## Pressemeldung

25.08.2022

[Baukonjunktur](#)

[Baupreise](#)

# Preisentwicklung für Bauleistungen drückt auf die Nachfrage

Nach den heute veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes haben die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im Juni real um ca. 13 % gegenüber dem Vorjahreswert nachgegeben. Besonders deutlich fällt dabei der Rückgang im Hochbau mit ca. 18 % aus, dabei im Wohnungsbau mit ca. 17 %, aber auch der Straßenbau erreicht mit ca. -11 % nicht annähernd den Vorjahreswert. Das Auftragsvolumen liegt im ersten Halbjahr insgesamt bei 51 Mrd. Euro, was einem nominalen Zuwachs von ca. 12 % entspricht, real einem Rückgang um ca. 3 %.

„In den letzten Monaten haben sich schon bei der Beantragung von Baugenehmigungen im Wohnungsbau deutliche Bremsspuren gezeigt. Insbesondere der Eigenheimbau ist von der Preis- und Zinsentwicklung gezeichnet. Während institutionelle Anleger ihre Projekte zu Ende bringen, stoßen die privaten Häuslebauer mit ihren Budgets zunehmend an Grenzen. Und die Förderkulisse für das kommende Jahr ist nicht annähernd bekannt. Hier werden wir in den nächsten Monaten noch deutliche Einschläge sehen.“ So Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des ZDB zu den aktuellen Meldungen.

Pakleppa weiter: „Der Wohnungsneubau wird vor allem durch einen Mix aus steigenden Materialpreisen, fühlbar gestiegenen Zinsen, der hohen Inflation und der deutlich zurück gefahrenen Förderung stark belastet. Dadurch rückt das Ziel, im Jahr 400.000 Wohnungen zu errichten, in weite Ferne.

Trotz hoher Nachfrage droht die Baukonjunktur ausgebremst zu werden. Investitionen brauchen aber Sicherheit und Stabilität. Beides ist derzeit nicht vorhanden. Und wir brauchen Entlastung an der Preisfront und keine weiteren Belastungen. Gerät die Baukonjunktur außer Tritt, geht die wichtigste Stütze der Konjunktur insgesamt verloren.

Die stark gestiegenen Energiepreise belasten nicht nur die Bürgerinnen und Bürger zunehmend, sondern auch die heimische Wirtschaft, die es aufgrund der hohen Energiekosten immer schwerer hat, wettbewerbsfähig Waren und Dienstleistungen anzubieten. Will man aber Bürger und Wirtschaft bei den Energiekosten entlasten, ist eine Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Umlage zum Januar 2023 widersinnig.

Die Preise für Baumaterialien bewegen sich auf einem historisch hohen Niveau. Der Erzeugerpreisindex für Baustahl liegt noch immer gut 23 % über Vorjahresniveau. Auch hierzulande gewonnene oder produzierte mineralische Baustoffe kosten aufgrund der hohen Energiepreise derzeit 15 % mehr als vor einem Jahr. Das wiederum treibt die Baupreise.“ So Pakleppa abschließend.

Ausweislich der Daten des Statistischen Bundesamtes haben die Unternehmen des Bauhauptgewerbes in den Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im ersten Halbjahr des Jahres 2022 ca. 46,5 Mrd. Euro umgesetzt. Dies entspricht einer nominalen Steigerung um ca. 12,6 % und real einem Rückgang um 2,7 % zum Vorjahresniveau. Trotz einknickender Nachfrage halten die Unternehmen am Fachkräfteaufbau fest. Der Zuwachs liegt zum Halbjahr bei ca. 10.000 Beschäftigten.